

# Theoretischer und praktischer Anti-Theismus

Von Guido Brühwiler

Im folgenden ist von einigen antitheistischen Organisationen die Rede, die sich durch eine militant antikirchliche Aktivität auszeichnen. Der Kampf gegen die Religion, gegen die Kirche als Institution, gegen den Glauben, ja gegen Gott selber ist das gemeinsame Kennzeichen dieser Organisationen. Daneben gibt es aber erhebliche Unterschiede in der Vorgangsweise, oder sagen wir in der Taktik.

Zwischen diesen Organisationen besteht trotz – oder gerade ihrer Verschiedenheit wegen eine umfangreiche Zusammenarbeit. Es besteht nicht nur ein Austausch von Informationen (theoretische Zusammenarbeit), sondern viele Aktionen werden gemeinsam getragen, gegenseitige Unterstützung wird gewährt («Solidarität») und gemeinsame Veranstaltungen sind üblich (praktische Zusammenarbeit).

Wenn wir hier eine Unterscheidung von theoretischer und praktischer antitheistischer Arbeit einführen, so verstehen wir unter theoretischem Antitheismus etwa: den ideologischen Atheismus mit all seinen weltanschaulichen Voraussetzungen, also ganz bestimmte Meinungen oder Doktrinen und eine Arbeit, die hauptsächlich im Verbreiten von Informationen, Zeitschriften und Büchern usw. besteht, in denen die Doktrinen und Ideen enthalten sind, sowie entsprechende Veranstaltungen. Als Beispiel für solchen *theoretischen* oder doktrinären Antitheismus (bzw. Atheismus) betrachten wir den Deutschen Freidenker Verband.

Wenn dagegen eher von praktischem Antitheismus die Rede ist, so ist dabei an einen Aktivismus gedacht, der keinen großen Wert auf ideologische oder weltanschauliche Voraussetzungen seiner Mitglieder legt, sondern hauptsächlich politisch-praktisch tätig sein will. Seine Hauptarbeit besteht schließlich auch nicht so sehr im Verbreiten von Informationen, sondern gipfelt immer wieder in der Erhebung von ganz bestimmten Forderungen etwa an Staat und Gesellschaft. Diese Forderungen werden dann vielfach mit einer theoretischen Schrift begründet oder illustriert. Ein Beispiel für solchen *politisch-praktischen* Antitheismus ist in Deutschland die Humanistische Union. Im Internationalen Bund der Konfessionslosen sehen wir eine Mischform.

Solche Beispiele sind aber auch aus der Geschichte bekannt. So führte in der Reformation einerseits der praktische Kampf gegen das Opfer, die Privatmesse, den Heiligen- und Reliquienkult während Luthers Aufenthalt auf der Wartburg (1521/22) zur Beseitigung der Nebenaltäre und Bilder. Andererseits forderte Luthers Zeitgenosse Karlstadt in seiner (theoretischen) Schrift »Von Abtuhung der Bilder« (1522) auf Grund seines Verständnisses der Zehn Gebote die Entfernung aller Bilder<sup>1</sup>. – Ein ganz ähnliches Beispiel ist auch von Calvin bekannt: Sein Angriff auf die Bilderverehrung in der »Institutio« von 1536, besonders in der Endfassung von 1559 hatte in Frankreich und in den Niederlanden (1566) Bilderstürme von bis dahin noch nie erlebtem Ausmaße zur Folge<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> Joseph Lortz, Die Reformation in Deutschland. Freiburg 1939, Bd. I., S. 334.

<sup>2</sup> E. Iserloh. In: LThK, Bd. II, (1958), Sp. 463, Stw. Bilderstreit.

1. DER DEUTSCHE FREIDENKERVERBAND<sup>3</sup>

Der DFV ist die bedeutendste Organisation der Atheisten in der Bundesrepublik Deutschland. Nach eigenen Angaben umfaßt er 200 000 Mitglieder. Tatsächlich dürfte die Zahl aber erheblich höher liegen. Unter anderem hat der DFV eine besonders starke Anhängerschaft in der Gewerkschaftsjugend.

Der gesamte Verband ist in sechs Landesverbänden organisiert, mit Sitzen in Stuttgart, München, Helmstedt, Dortmund, Lübeck und Hamburg sowie in Mülheim an der Ruhr. Der Gesamtverbandsvorstand hat seinen Sitz in Dortmund, Bornstr. 105. Er verfügt über eine der katholischen »Caritas« ähnliche Unterstützungskasse »Gegenseitige Hilfe« in Essen.

*Das Selbstverständnis der deutschen Freidenker*

Der Deutsche Freidenker Verband e.V. wendet sich nach eigener Angabe »an alle, die keiner Kirche mehr angehören, er wendet sich aber auch an jene, die nur vergessen haben, aus der Kirche auszutreten«. Mit Berufung auf ein Wort des evangelischen Theologieprofessors H. Thielicke soll es sich dabei um »neunzig Prozent unserer westdeutschen Bevölkerung« handeln, welche als »Nichtchristen« bezeichnet werden, »die – zum größten Teil – nur vergessen haben, aus der Kirche auszutreten«.

Die Freidenker wenden sich in ihren Aufrufen »an alle freidenkenden Menschen«: »Schließt Euch zusammen, kämpft mit uns um die geistige und kulturelle Freiheit!« – heißt es in einem Werbeexemplar des Organs des DFV, »der freidenker«<sup>4</sup>.

Als »Freidenker«, so heißt es weiter, bezeichne sich der Mensch, der sich durch »eigenes unvoreingenommenes Denken und Nachdenken auf einwandfrei naturwissenschaftlicher Grundlage von den Lehren der Glaubensgemeinschaften freigedacht« habe, und der deshalb nicht Mitglied einer Glaubensgemeinschaft sein könne. Ferner heißt es, das »Nachdenken über sich selbst, seine Umwelt und seine Stellung in der Natur und Gesellschaft führe zu der Erkenntnis, daß der Mensch selbst nur ein Teil der Natur und materiell von ihr abhängig« sei. Es gebe »keine überirdischen Kräfte oder Personen, die das Wesen der Menschen beeinflussen und ihre Fähigkeiten bestimmen« würden. Auch sei »der Mensch selbst« . . . das »höchste Wesen der Erde, dem allein wir als Menschen zu dienen« hätten.

Die Freidenker legen großen Wert darauf, zu betonen, daß der Deutsche Freidenker Verband »keine Sekte, weder im weltanschaulichen noch im antireligiösen Sinne« sei. Freidenker habe es zu allen Zeiten gegeben. So gehörten zu ihnen u. a.: Voltaire, Karl Marx, Friedrich Engels, Francisco Ferrer, Ludwig Feuerbach, Thomas Huxley, Charles Darwin, Ernst Haeckel, Wilhelm Liebknecht, August Bebel, Fridtjof Nansen, Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Kurt Tucholsky, Bertolt Brecht und Bertrand Russel.

<sup>3</sup> Vgl. dazu »Ateismo e Dialogo« XII, N. 1 (März 1977), S. 34 ff.

<sup>4</sup> Das Vereinsorgan des DFV, »der freidenker«, erscheint bei Hubert Freistühler in Schwerte an der Ruhr, im 38. Jahr (1979). Das genannte Werbeexemplar, aus dem die hier angeführten Zitate stammen, ist ohne Jahresangabe.

Die deutschen Freidenker verstehen ihre Arbeit als eine »kulturpolitische«, von der es programmatisch heißt: »Sie richtet sich gegen jede dogmatische und reaktionäre Geisteshaltung. Der Kampf für eine friedliche Welt, gegen Krieg und Rassenhaß sind Inhalt der wissenschaftlichen Weltanschauung des DFV. Eine sozialistische Gesellschaft, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt ist und die Freiheit der Persönlichkeit voll wirksam wird, wollen Freidenker gemeinsam mit allen aufgeschlossenen Menschen erreichen.«

Der Deutsche Freidenker Verband versteht sich als »die einzige Vereinigung der Freidenker in der Bundesrepublik«. Auf internationaler Ebene sind die Freidenker durch die Freidenkerinternationale (mit Sitz in Brüssel) zusammengeschlossen. Die deutschen Freidenker verstehen ihre Organisation als dritten Teil der organisierten (sozialistischen) Funktionäre, welche Dreiteilung lautet: »Partei, Gewerkschaft, Freidenkerverband«<sup>5</sup>.

Diese Standortbestimmung des Freidenker Verbandes nebst Partei und Gewerkschaft ist für unseren Zusammenhang interessant. Zeigt sich doch gerade die kulturell-weltanschauliche Orientierung des Verbandes. Das bedeutet, daß sich (wie wir sehen werden) gerade auch die antireligiösen Aktivitäten auf dieser Ebene abspielen. Es handelt sich dabei um einen weltanschaulich-doktrinären Kampf. Deshalb nehmen die Freidenker nur erklärte Atheisten in ihren Verband auf. Auch wird der Kirchenaustritt von allen Mitgliedern gefordert. Für diesen wird schließlich auch intensiv geworben.

Der DFV weist geradezu Merkmale einer Anti-Kirche mit entsprechenden Zeremonien und Feiern auf. Als wichtigste dieser Feier sei nur die alljährliche atheistische Jugendweihe genannt, welcher etwa zehn Jugendstunden mit atheistischem und anti-kirchlichem Charakter als Vorbereitung vorausgehen.

### *Zur Geschichte der Freidenker*

Der Ursprung der modernen Freidenkerbewegung liegt in der englischen und französischen Aufklärung. Ursprünglich verstand man unter Freidenkern die extrem-rationalistischen Vertreter des englischen Deismus. Erst die französischen Enzyklopädisten C.-A. Helvétius und Baron Paul Dietrich Dirre-Thiry-de Holbach (1723–1789) gaben dem Begriff »Freidenker« (*libre penseur*) einen atheistisch-materialistischen Inhalt.

Die freidenkerische Strömung in Deutschland wurzelt im Vormärz, also in der Zeit vom Wiener Kongreß (1815) bis zur Märzrevolution von 1848, besonders auch von 1841 bis März 1848.

Die naturwissenschaftliche Argumentation der damaligen Atheisten zuungunsten des Glaubens war selbst nicht in der Naturwissenschaft begründet, sondern griff auf die oben genannten Voraussetzungen, also auf den englischen und französischen Deismus zurück, was sich an den Biographien der führenden Materialisten des 19. Jahrhunderts: Karl Vogt, Ludwig Büchner, Jakob Moleschott und Ernst Haeckel aufweisen läßt<sup>6</sup>.

<sup>5</sup> der freidenker, 1, 1977, S. 2.

<sup>6</sup> Siehe dazu die Darstellung von Friedrich Heyer. In: Ders. (Hrsg.) Religion ohne Kirche. Die Bewegung der Freireligiösen. Stuttgart 1977, S. 138–145.

Die Ideen dieser Männer drangen in weitere Kreise des liberalen Bürgertums, brachten dort ein von der Naturwissenschaft des 19. Jahrhunderts mitbeeinflusstes mechanistisches Weltbild hervor und riefen überall Freidenkerorganisationen ins Leben. In Verbindung mit den Doktrinen von Karl Marx und W. I. Lenin entwickelte sich die bürgerliche atheistische Freidenkerbewegung weiter zur proletarischen Freidenkerbewegung und unter Führung des Bolschewismus schließlich zur radikalen kommunistischen Gottlosenbewegung.

### *Die Ideologie der Freidenker*

Die Ideologie der Freidenker beruht auf den ebengenannten materialistischen Voraussetzungen des 19. Jahrhunderts und auf dem Antitheismus der englischen und französischen Aufklärung. Dieses Gedankengut wurde im wesentlichen nicht weiterentwickelt und blieb etwa im materialistischen Bewußtsein der Mitte des 19. Jahrhunderts stehen.

Als philosophische Grundlage der Religionskritik wird auch stets der »wissenschaftliche Materialismus« genannt. In »der freidenker« (Nr. 6, 1976, S. 68) heißt es: »Unser wissenschaftlicher Materialismus bedeutet, daß in der Welt nichts als die sich bewegende Materie ist. Nur aus diesem logisch-wahren Grundsatz soll man Konsequenzen auf die Falschheit aller Religionen ziehen. Genau die Konsequenz ist wie folgt:

Alles, was irgendwo und irgendwann im Universum existiert, ist Materie (Masse), das heißt, etwas, dessen Masse größer ist als null – einerlei, ob es sich um Stoff oder um Strahlung handelt . . .

Also, etwas, das nicht irgendwo – irgendwann als Materie (Masse) existiert, das heißt, etwas, dessen Raum-Zeit-Messungen null sind, besteht also folgerichtig absolut nirgends – nie, das heißt überhaupt gibt es das nicht, ist nur ein leeres Wort, ohne etwas in der Welt zu bezeichnen . . .«

Aus einigen Beispielen, in denen der Verfasser dieses Textes mit Hilfe seiner positivistisch-instrumentalistischen Sprachauffassung darlegt, daß Wörter wie »Götter«, »Gott-schlechthin«, »Grund des Seins« nichts »bezeichnen« würden, folgert er: »Diese vernichtende Konsequenz des Materialismus gilt für alle Religionen und für alle Zeiten. Sie muß aber immer wiederholt werden, solange die Kirchen in Deutschland Leute zu verdummen suchen, um sie besser ausbeuten zu können.«

### *Aktivitäten des Deutschen Freidenker Verbandes<sup>7</sup>*

Der Freidenker Verband ist durch vielfältige Aktivitäten in der Öffentlichkeit gekennzeichnet. Manche Veranstaltungen werden gemeinsam mit dem Gewerkschaftsbund organisiert. In verschiedenen Ortsgruppen des Gewerkschaftsbundes, vor allem in Industriegebieten, ist er sehr einflußreich. Es werden gemeinsame Unterhaltungsveranstaltungen mit eigenen Musikkapellen durchgeführt. Ebenso gibt es die Kindertagesstätten, welche »Kinderläden« genannt werden. Der Freidenkerverband produziert ei-

<sup>7</sup> Ateismo e Dialogo, a.a.O., S. 35 f.

gene Filme und eigene Schallplatten. Hier wird eine alte Tradition des Freidenker Verbandes fortgesetzt, denn schon vor 1932 wurden in Deutschland antireligiöse Sprechchöre, Theaterstücke, Gottlosenabende veranstaltet. Aus jener Zeit sind auch Schallplatten wie z. B. »Das Gottlosenlied« und das blasphemische Weihnachtslied »Der Stern« sowie Filme mit pädagogisch raffiniert aufgebauter atheistischer Erziehungsarbeit bekannt. In verschiedenen Städten Deutschlands besitzt der DFV auch eigene Buchhandlungen, welche alle der Verbreitung seiner anti-kirchlichen Thesen dienen. Das Material in den Buchhandlungen des Freidenker Verbandes ist streng atheistisch und auch marxistisch. Dazu gehört vor allem auch der Standardband aus der DDR »Weltall, Erde, Mensch«, in welchem die atheistische Weltanschauung umfangreich dargestellt wird. Dieser Band wird übrigens bei der atheistischen Jugendweihe dem Kandidaten überreicht. – Weiter finden sich in den atheistischen Buchhandlungen zahlreiche Bände über leninistische Philosophie. Es liegen auch die »Jahrbücher für kritische Aufklärung« des Club Voltaire auf.

Ebenso finden sich in diesen Buchhandlungen das besonders von der sozialdemokratischen Freidenkerbewegung geförderte tendenziöse Material aus der Kirchengeschichte vor. So z. B. die Titel: O. von Corvin-Wiersbitzki, Pfaffenspiegel; dieses Buch hat schon ungefähr 50 Auflagen erreicht. Oder: E. Rosenow, Wider die Pfaffenherrschaft, 2 Bde.; mehrere Bücher von Karl Heinz Deschner: Und abermals krächte der Hahn, 4. Aufl. 1972; Das Kreuz mit der Kirche, Eine Sexualgeschichte des Christentums, 1974; ferner: Kirche des Unheils, 1974; und Kirche und Faschismus, 1975; – Das Buch des evangelischen Ex-Theologen Joachim Kahl, Das Elend des Christentums, gehört zum Grundbestand der Freidenkerliteratur und ist als Taschenbuch im Rowohltverlag in einer Auflage von bereits 100 000 Exemplaren erschienen.

Weitere Literatur, die in atheistischen Buchhandlungen der Freidenker aufliegt: Albrecht Asser, Streitbarer Materialismus und gegenwärtige Naturwissenschaften; Otto Finger, Von der Materialität der Seele; Georg Klaus und Manfred Buhr, Philosophisches Wörterbuch, 2 Bde. (aus der DDR), viele Auflagen; – eine ausgesprochene Kampfschrift ist das Buch von Rüdiger Schäfer, Die Misere der theologischen Fakultäten, 1972, welches für die Abschaffung der theologischen Fakultäten kämpft. Natürlich liegen auch die alten Freidenkerbibeln auf: Ludwig Büchner, Kraft und Stoff, Erstauflage 1855; Ernst Haeckel, Welträtsel, Erstauflage 1899; selbst das System der Natur des exzessiven Materialisten und Atheisten der französischen Aufklärung, nämlich des Baron von Holbach, wurde 1960 neu aufgelegt. Erstauflage 1770.

### *Die Freidenker in der Schweiz*

Auch in der Schweiz gibt es eine Freidenker-Vereinigung (Geschäftsstelle: Postfach 2022, 8030 Zürich). Sie ist Mitglied der Weltunion der Freidenker und gliedert sich in verschiedene Ortsgruppen in Zürich, Bern, Basel, Aarau, Grenchen, Olten, Schaffhausen, im Tessin und neuerdings auch in der französischen Schweiz. Die Schweizer Freidenker geben die Zeitschrift »Freidenker« heraus, welche monatlich erscheint, und zwar bereits im 68. Jahr (1979).

Die Schweizer Freidenker sind nicht so stark sozialistisch orientiert wie die deutschen Freidenker. So gab es im Jahre 1977 sogar eine Polemik gegen Karl Marx, wo-

bei es u. a. hieß, Marx habe als Freidenker begonnen und ein System hervorgebracht, »das alles freie Denken verfolgt und Wahrheit durch verlogene Dogmen ersetzt«<sup>8</sup>.

Diese Marxkritik im Rahmen der Schweizer Freidenker Vereinigung sollte aber nicht über den antikirchlichen Kampf auch dieser Organisation hinwegtäuschen. In einem humanistischen Manifest werden schließlich (übrigens ähnlich wie im inzwischen schon fast vergessenen deutschen F.D.P. Kirchenpapier) u. a. folgende Forderungen erhoben:

»Strikte Trennung der Kirchen von allen staatlichen Institutionen einschließlich Schule und Armee!«

Auch heißt es: »Wir bekämpfen alle kirchlichen Übergriffe im öffentlichen Leben, insbesondere bei den unter staatlicher Kontrolle stehenden Massenmedien. Wir fordern die völlige finanzielle Unabhängigkeit der Kirchen vom Staat. Kirchliche Aufgaben sollten nicht mehr aus öffentlichen Mitteln, zu denen auch Nichtangehörige der Kirchen beitragen, finanziert werden.«

Als erklärten Hauptgegner betrachten auch die Schweizer Freidenker die katholische Kirche. In einem vielsagenden Satz eines Freidenkers ist von der katholischen Kirche, »die doch wohl unser wichtigster und gefährlichster Gegenspieler – wenigstens in unserem Land noch lange bleiben wird«<sup>9</sup>, die Rede.

Besondere Unterstützung finden daher die Aktivitäten des »Schweizerischen Aktionskomitees für die Trennung von Staat und Kirche« (Adresse: Postfach 92, 3000 Bern 25).

### *Die Freidenker in Österreich*

In Österreich gibt es heute auch die »Körperschaft der Kirchenfreien Österreichs, Landeskörperschaft Wien«. Sie arbeitet eng mit der von Prof. Dr. Wolfgang Gröbner präsierten »Österreichischen Körperschaft der Staatsbürger ohne religiöses Bekenntnis« zusammen. (Beide: Herbeckstr. 73/20, 1180 Wien.) Letztere Organisation gibt die Zeitschrift »Europäische Kirchenfreie Rundschau« heraus, welche sechsmal im Jahr erscheint und betont antichristlich ist.

In letzter Zeit engagierte sich die Körperschaft der Staatsbürger ohne religiöses Bekenntnis mehrmals für die Abmeldung der Kinder vom Religionsunterricht. In einem Flugblatt wurden zu Beginn des Schuljahres 1977/78 Schüler und Eltern über die Möglichkeit und Vorgangsweise aufgeklärt, »sich zwangsweise an den staatlichen Schulen installierten Religionsunterricht . . . abzumelden«<sup>10</sup>. Dieses Flugblatt erschien gleichzeitig wie jenes der jungen SPÖ »mit gleichem Ziel-Inhalt«<sup>10</sup>. – Dieselbe Aktion wurde auch zu Beginn des Schuljahres 1978/79 wiederholt.

## 2. DER INTERNATIONALE BUND DER KONFESSIONSLOSEN (IBDK)

Im Jahre 1958 spaltete sich von dem 1951 neu gegründeten (oben behandelten) Deutschen Freidenker-Verband der Berliner Freidenker Verband ab, und im Jahre 1973

<sup>8</sup> Freidenker 5, 1977, S. 40.

<sup>9</sup> Ebd., 9, 1978, S. 83.

<sup>10</sup> Europäische Kirchenfreie Rundschau, Nov./Dez. 1977, 6.

konstituierte sich aus diesem der Bund der Konfessionslosen. Diese Organisation zeigt sich in ihren Schriften antikirchlich, aber nicht direkt atheistisch. In einem Artikel, welcher im Berliner HOBOWochenmagazin (4, 1974, S. 18 f.) erschien, stellte sich der Bund der Konfessionslosen in der Öffentlichkeit vor. In der Hauptsache geht es gemäß diesem Artikel den Konfessionslosen um den Kampf gegen die Kirche als Institution. Für sie ist der Atheismus überhaupt keine Frage, denn der Glaube an Gott soll automatisch verschwinden, wenn die Kirchen als Institutionen verschwinden.

Am 1. Mai 1976 (übrigens auf den Tag genau 200 Jahre nach der Gründung des Illuminatenordens durch Adam Weishaupt) konstituierte sich aus dem Bund der Konfessionslosen in der Berliner Kongreßhalle der »Internationale Bund der Konfessionslosen«. Bei dieser Gründungsveranstaltung sagte der Herausgeber der Zeitschrift des IBDK, Frank L. Schütte, in einer programmatischen Rede u. a.: »Der IBDK ist eine Kampforganisation. So problematisch das Wort ›Kampf‹ angesichts der jüngsten Beispiele von Terror und Gewalt auch erscheinen mag, auf kämpferische, das heißt offensive aufklärerische Aktionen können wir nicht verzichten . . .«<sup>11</sup>. Weiter heißt es in dieser Rede: »Der Internationale Bund ist keine Weltanschauungsgemeinschaft im herkömmlichen Sinn, keine humanistische Vereinigung, sondern der internationale Zusammenschluß von konfessionslosen Gruppen und Personen, die den *politischen* Kampf gegen die organisierten und institutionalisierten Konfessionen und Kirchen aufnehmen.«<sup>12</sup>

Dieses Selbstverständnis des IBDK wird vom Berliner Wochenmagazin HOBOWochenmagazin Nr. 19, 1976 unter dem Titel: »Konfessionslose formieren sich« wie folgt beschrieben:

»Jetzt geht's der Kirche, vor allem der römisch-katholischen, endgültig an den Kragen. Das und nicht weniger ist das Ziel des am 1. Mai 1976 gegründeten ›Internationalen Bundes der Konfessionslosen‹ . . . wie im alten ›BDK‹ verstehen sich die Mitglieder als ›kämpferische Atheisten‹. Einen Dialog mit der Kirche lehnen sie ab . . .«<sup>13</sup>

### *Aktivitäten des IBDK*

Nebst den üblichen kirchenfeindlichen Angriffen besonders auch im Zusammenhang mit dem § 218 (Abtreibungsparagraph) und nebst kirchenfeindlichen Positionen in nahezu allen Artikeln der Zeitschrift des IBDK (Materialien und Informationen zur Zeit) wird auch immer wieder der Kirchenaustritt propagiert.

Der IBDK hat schließlich für seine Arbeit folgende Schwerpunkte festgelegt:

1. Informations- und Dokumentationszentrum
2. Verlag
3. Jugendarbeit
4. Öffentlichkeitsarbeit<sup>14</sup>

Durch seine Zeitschrift MIZ, welche viermal jährlich erscheint, verbreitet der IBDK regelmäßig viele Angriffe auf Religion und Kirche und diffamiert sie. Im Sommer

<sup>11</sup> Materialien und Informationen zur Zeit (MIZ) 2, 1976, S. 11.

<sup>12</sup> Ebd., S. 12.

<sup>13</sup> Zit. in MIZ 3, 1976, S. 21.

<sup>14</sup> MIZ 2, 1976, S. 12; hervorgehoben wird vor allem der »schrittweise Aufbau des Internationalen Jugendbundes der Konfessionslosen«.

1977 wurde ein achtzehenseitiger Aufsatz des Mitarbeiters der MIZ, Jochen Maes, veröffentlicht<sup>15</sup>. In diesem Aufsatz bezeichnet Maes die »essentiellen Elemente« des Glaubens als »Zirkelschlüsse«. Jede Kirche und jede »sich als religiös gerierende« Gruppe sei »im eigenen Selbstverständnis« . . . »unfehlbar«, Kündler des »wahren«, einzig »richtigen« und somit alle Menschen verpflichtenden Glaubens«. Dieses »Unfehlbarkeitsschema« hätten auch »diverse Sekten und Einzelpersonen«, deren Ausgangspunkt »markante ökonomische Interessen« seien, »für sich auszunutzen verstanden«.

Maes bringt viele Beispiele aus katholischen wie evangelischen Religionsbüchern. Dadurch vermittelt er (in sachlicher, wissenschaftlich aufgemachter Weise) religiöse Texte und Sätze einem Leserpublikum zum Spott – oder auch, wie man vielfach sagt, zur »Diskussion«. Diese Sachlichkeit geht von einer psychologischen Verkürzung des Glaubens (»im eigenen Selbstverständnis«) aus, bzw. reduziert diesen auf psychologisch-weltanschauliche Momente der Gläubigen. Sie kann im übrigen besonders perfid sein und ist auch hypothetisch im strengen Wortsinne, das heißt unterstellend: Sie unterstellt u. a. dem Glauben gerade dasjenige, was er am wenigsten ist, nämlich Sektenhaftigkeit. Das perfide (aber erwünschte) Resultat dieser sachlichen Methode zeigt sich z. B. in einem Leserbrief, welcher in der Nr. 3, 1977 der MIZ abgedruckt wurde. Darin heißt es mit Bezugnahme auf den Aufsatz über religiöse Erziehung: »Die MIZ Nr. 2, 77 ist Euch hervorragend geglückt! Deshalb habe ich eine große und dringende Bitte an Euch: Sendet mir so schnell wie möglich etwa 20 Exemplare. Grund: Als ehemaliger Katholik treffe ich mich noch regelmäßig vierteljährlich mit treu katholischen früheren Gruppenkameraden. Sie kennen mich als sehr kritischen Menschen, und wir geraten bei unseren Treffen häufig in heiße Diskussionen. Natürlich deshalb, weil ich ihren Glauben und ihre Religionsgemeinschaft angreife und ad absurdum zu führen versuche . . . Die MIZ Nr. 2, 77 würde mir eine wertvolle Diskussionsgrundlage bieten.«

### *Zusammenarbeit mit ähnlichen Organisationen*

Mit IBDK arbeiten auch der Deutsche Freidenker-Verband, Kreise der Humanistischen Union, der Jungdemokraten, der Jungsozialisten und die marxistische Arbeiterbildung (Frankfurt) zusammen. Diese Zusammenarbeit wird z. B. auch in dem erwähnten Artikel aus dem Berliner Wochenmagazin HOB0 4, 1974 recht deutlich, wenn die Konfessionslosen die gleichen Forderungen erheben, welche im DJD-Papier bzw. im F.D.P. Kirchenpapier enthalten sind. Wörtlich heißt es in dem Artikel:

»1. Die Gewissens- und Glaubensfreiheit erfordert die strenge Trennung von Staat und Kirche, insbesondere von Bildungswesen und Kirche.

2. Wissenschaft und Forschung müssen frei sein von klerikalen Einflüssen und Machtansprüchen.

3. Dogmenhafte Naturrechtslehren und Moraltheologien müssen abgelehnt werden.

4. Die Konfessionalisierung des öffentlichen Lebens, der Erziehung usw. muß unterbunden werden.

<sup>15</sup> MIZ 2, 1977.



5. Die staatliche Förderung konfessioneller Bildungseinrichtungen und Ausbildungsstätten muß eingestellt werden.

6. Die Seelsorge in staatlichen Anstalten und Einrichtungen (Krankenhäuser, Strafanstalten, Bundeswehr) muß unterbleiben.

7. Staatliche Zuschüsse und Finanzierungen kirchlicher Bauten dürfen nicht gewährt werden.

8. Im Hinblick auf die Gesetzgeber anerkannte Gleichstellung aller Weltanschauungen müssen Funktion und Repräsentation der Kirchen in öffentlichen Entscheidungsgremien und Organen (Rundfunk, Fernsehen, Schul-, Jugend- und Sozialausschüsse usw.) überprüft werden und denjenigen der Konfessionslosen gleichgestellt werden.

9. Es gilt, das Sozial-, Zivil- und Strafrecht unter Ausschaltung religiöser und kirchlicher Normen zu reformieren.

10. Abschaffung der Kirchensteuer sowie aller historischer Rechtstitel bezüglich der Staatsleistungen an die Kirchen.

11. Auf sakrale Symbole und Formeln (Kruzifix, Eid etc.) innerhalb der staatlichen Institutionen muß verzichtet werden.«

Der IBDK gibt keine Mitgliederzahl an. Weil dies der frühere Freidenkerverband von Westberlin war, der sich abgespalten hat, kann man allein für Westberlin von der ehemaligen Mitgliederzahl von 80 000 ausgehen und annehmen, daß noch einige Mitglieder dazugekommen sind.

Wenn wir an die eingangs eingeführte Unterscheidung von theoretischem und praktischem Anti-Theismus denken, so müssen wir abschließend sagen, daß sich im IBDK die beiden Elemente in etwa die Waage halten, wenn es auch an praktischen Forderungen nicht fehlt.